

Konzeption der
**Evangelischen Kindertagesstätte
Blunckiburg**

Kirchengemeinde Alt-Wittenau



zuletzt überarbeitet: Februar 2023

Inhaltsverzeichnis

A	Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor	3
	1. Träger unserer Einrichtung	3
	2. Lage der Kindertagesstätte	3
	3. Soziales Umfeld, Einzugsbereich, Lebenssituation der Kinder	4
	4. Räume und Außengelände	4
	5. Gruppenstruktur unserer Kindertagesstätte	6
	6. Personalausstattung / Personaleinsatz	6
	7. Beschwerdemanagement	7
	8. Aufnahme neuer Familien	8
	9. Öffnungszeiten	9
	10. Tagesablauf	10
B	Pädagogische Ansätze	13
	1. Der Schwerpunkt unserer Arbeit: Der christliche Glaube	13
	2. Bildungsverständnis	14
	3. Arbeit mit den Jüngsten – die Wichtel	15
	4. Altersmischung – Die Familiengruppen	16
	5. Vorschule – die Maxis	17
	6. Übergänge gestalten	18
	7. Beobachten und Dokumentieren	19
	8. Gestaltung des alltäglichen Lebens	19
	9. Spielanregungen.....	20
	10. Projektplanung	21
	11. Raumgestaltung.....	21
	12. Partizipation	21
	13. Integration und Inklusion	23
	14. Erziehungspartnerschaften mit Eltern	23
	15. Schutzauftrag.....	24



16. Unser Verständnis von den Bildungsbereichen	25
a) Gesundheit	25
b) Soziales und kulturelles Leben.....	29
c) Kommunikation: Sprache, Schriftkultur, Medien	30
d) Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel	311
e) Mathematik	32
f) Natur - Umwelt - Technik.....	33
17. Prinzipien der Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Einrichtung.....	34



A **Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor**

1. Träger unserer Einrichtung

Der Träger unserer Kindertagesstätte, als Einrichtung der Jugendhilfe mit öffentlichem Bildungs – und Erziehungsauftrag, ist die

Evangelische Kirchengemeinde Alt-Wittenau
vertreten durch den Gemeindegemeinderat
in Alt-Wittenau 29a, 13437 Berlin

Die ev. Kita Blunckiburg ist eine von drei Kitas der Gemeinde und mit max. 85 Kindern die größte. Räumlich gesehen liegt die Blunckiburg etwa eine U-Bahnstation von den übrigen Gemeindeimmobilien entfernt. Die Dorfkirche, die Küsterei, das Gemeindezentrum und das Hermann-Ehlers-Haus in Alt-Wittenau liegen 2 km - eine U-Bahn Station - von uns entfernt. Die Räumlichkeiten der Gemeinde sind für uns in Absprache nutzbar. Regelmäßige Besuche mit den Kindern in der Dorfkirche, gehören zu unseren festen Terminen.

2. Lage der Kindertagesstätte

Die evangelische Kita Blunckiburg befindet sich in der Blunckstr. 14, 13437 Berlin. Die Blunckstraße liegt parallel zur Oranienburger Straße, nahe der U- und S-Bahnstation Karl Bonhoeffer Nervenlinik. Zusätzlich zu U- & S-Bahn verkehren mehrere Buslinien, darunter auch X-Busse und Metrobuslinien an der Oranienburger Straße. Alle öffentlichen Verkehrsmittel sind in 5 Minuten zu erreichen. Die Blunckstraße selbst ist eine schmale Straße mit Tempo 30.

Zur unmittelbaren Nachbarschaft auf der Blunckstraße gehören drei Hochhäuser und zahlreiche dreistöckige Mehrfamilienhäuser. Zu den Wohnhäusern gehören großzügig angelegte Grünflächen und Spielplätze.

Zaun an Zaun im rückwärtigen Gelände grenzen wir östlich an die Grundstücke bzw. an die Gärten von Einfamilienhäusern.

Fußläufig zu erreichen sind: der Kienhorstpark mit zwei Spielplätzen und das Waldgebiet auf dem Gelände der Karl-Bonhoeffer-Klinik mit Tiergehege. Mitten in der Großstadt ist ein solches Waldgebiet ein wahrer Segen für einen Kindergarten, da unsere Kinder hier viel über und mit der Natur erleben können.

3. Soziales Umfeld, Einzugsbereich, Lebenssituation der Kinder _____

Unser Wohnumfeld ist vielschichtig. Im näheren Umfeld wohnen sowohl Familien mit gesichertem Einkommen als auch sozial benachteiligte Familien. Die Familien haben unterschiedliche kulturelle und religiöse Hintergründe. Die Kinder unserer Kita kommen daher aus einer Vielzahl von Lebenswelten. Aus diesem Umfeld heraus ergibt sich unsere sehr vielschichtige Zusammensetzung in der Kita.

4. Räume und Außengelände _____

Raumaufteilung

Unsere Kindertagesstätte wurde im September 1968 als separates Gebäude der Thomaskirche und des Gemeindezentrums eingeweiht. Das Gebäude der Kita ist ein Teil einer größeren Wohnanlage. Dazu gehören kleinere private Wohneinheiten. Eine Kirche (Thomaskirche) und deren Gemeinderäume werden derzeit von der „Full Gospel Church“ genutzt.

Die Außen-Nutzfläche liegt in einem 1230,96 qm großen verwinkelten Gartengelände mit einer Vielzahl von Spielmöglichkeiten.

Unsere von Licht und Sonne durchflutete Kindertagesstätte hat eine Größe von ca. 600 qm.

Unser Haus zeichnet sich durch seine großen und hohen Spitzfenster aus, durch die viel Licht, Sonne und die Atmosphäre des umgebenden Gartengeländes in die Räume gelangt. Fast alle Räume haben direkte Ausgänge in das Gartengelände.

Die Tagesstätte beherbergt insgesamt vier Kindergruppen. Jede Gruppe hat zwei bis drei große Gruppenräume, Sanitärebereiche, einen Flurbereich und einen separaten Eingang.

Ein Bewegungsraum regt mit seinen Sprossenwänden, Rollbrettern, Rutschen und Balancierbänken zum Bewegen ein.

Ausgestaltung der Räume

Die Ausgestaltung der Räume unterliegt weitestgehend den dort tätigen Pädagogen und wird von ihnen unter Berücksichtigung der Wünsche und Bedürfnisse der Kinder eingerichtet. Es wird darauf geachtet, dass die Ausgestaltung unterschiedliche Erfahrungsmöglichkeiten bietet, Anspannung und Entspannung ermöglicht und die Kinder weitestgehend selbstständig im freien Spiel ihre Aktivitäten organisieren können. In einigen Bereichen stehen spezielle Aktivitäten im Vordergrund. So gibt es beispielsweise Rückzugsmöglichkeiten, Kuschelecken,

Bauecken, Puppenküchen, Bastel- & Malbereiche. Bildungsfördernde Spiel- und Beschäftigungsmaterialien stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung.

Hochebenen und Podeste in allen Einheiten erweitern den Spielraum der Kinder, schulen die Wahrnehmung (z.B. sicheres Treppensteigen, Umräumen zu dürfen etc.) und fordern die Bewegung.

In allen Gruppen werden die kreativen Werke der Kinder an Decken, Wänden und an Glasscheiben angebracht. Sie zeigen den Kindern unsere Wertschätzung gegenüber ihren kreativen Tätigkeiten und vermitteln somit Erfolgserlebnisse und Lernanreize. Gleichzeitig erfahren die Eltern vom Tun ihrer Kinder.

Bequeme Sofas und Sessel, Raumteiler und Grünpflanzen schaffen eine behagliche Atmosphäre.

Dabei werden die Kinder in ihren Reaktionen auf räumliche Gestaltung beobachtet und diese Beobachtungen bei der weiteren Raumgestaltung berücksichtigt.

Gartengelände

Ähnlich wie bei der Gestaltung der Räumlichkeiten wird auch die Gestaltung der Außenflächen auf deren unterstützenden Charakter von Bildungsprozessen der Kinder stetig überprüft.

Im Freien haben wir Klettergeräte, Rutschen, Rollräder, Autos und Spielflächen zur freien Verfügung.

Die Spielflächen im Freien sind mit vielseitigen, vor allem natürlichen Spielangeboten (Sand, Rindenmulch, Bäume, Wasser, Steine, Klettergerüst etc.) ausgestattet und in die pädagogische Arbeit voll einbezogen. Ein von den Kindern angelegter Bauerngarten bietet den Kindern Erfahrungen mit der Natur und fordert sie gleichzeitig zum verantwortungsbewussten Umgang mit Lebewesen auf. Beim Durchführen der verschiedenen Projekte nutzt das Team auch andere Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche wie Grünflächen, Wald, Spielplatz, Parkanlagen und öffentliche Plätze.

5. Gruppenstruktur unserer Kindertagesstätte _____

Wir betreuen maximal 85 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt mit einer Betreuungszeit von 5 bis 9 Stunden täglich.

Wir betreuen unsere Kinder in einer Krippengruppe (1 bis 2½ Jahre, Wichtel), zwei altersgemischten Gruppen (2 bis 5 Jahre, Glühwürmchen, Rennschnecken), den sogenannten Familiengruppen, und einer Gruppe mit den zukünftigen Schulkindern (5 bis 7 Jahre, Maxis). Pro Gruppe arbeiten 2-3 Erzieherinnen in jeweils 2-3 Räumen zusammen. Jede Gruppe hat insgesamt zwischen 17 und 25 Kinder, welche jedoch zu Essens- und Projektzeiten in zwei bis drei Kleingruppen aufgeteilt werden, so dass wir im Regelfall nie mehr als zehn Kinder pro Pädagogen haben.

Ein Leitungsteam von zwei Pädagog:innen füllt sowohl die Leitungsanteile, als auch eine Springerstelle aus. Die pädagogischen Anteile im Leitungsteam können flexibel genutzt werden, so dass bei Personalausfall bei Urlaub, Krankheit oder Weiterbildung die Gruppen unterstützt werden können, ohne den Tagesablauf zu verändern.

6. Personalzusammensetzung / Personaleinsatz _____

In der ev. Kita Blunckiburg sind 16 bis 18 Pädagog:innen beschäftigt. Unter Ihnen sind drei bis fünf Pädagog:innen mit Zusatzqualifikation zur Förderung von Integrationskindern.

Die Leitung der Kita wird von zwei Pädagoginnen mit Zusatzqualifikation wahrgenommen, die als Leitungsteam und zusätzlich noch als Gruppenerzieherin in Springerfunktion arbeiten, um die Lücken zu füllen, die durch Urlaube, Fortbildungen und Krankheiten des Personals entstehen.

Das pädagogische Team wird unterstützt durch unsere Wirtschaftskräfte. Wir haben zwei fest angestellte Köchinnen und drei Reinigungskräfte.

Bei der Personalzuteilung zu den einzelnen Gruppen ist es uns wichtig, auf den tatsächlichen Bedarf in der Gruppe, der durch die Zusammensetzung der Kinder entsteht zu achten. Eine Richtlinie dafür ist das Kitaförderungsgesetz. Ebenso achten wir darauf, dass in den Gruppen mit Integrationskindern auch ein Integrationserzieher, eine Integrationserzieherin arbeitet. Veränderungen in der Gruppenzugehörigkeit sind daher die Regelmäßigkeit.

Der Arbeitsalltag wird so strukturiert, dass die Aufgaben und Anforderungen von den Mitarbeitenden bewältigt werden können und zugleich den fachlichen Anforderungen entsprechen. Der Auftrag und die Aufgaben sind den Mitarbeitenden bewusst. Den Mitarbeitenden ist bekannt, dass der Hauptauftrag ihrer Arbeit darin besteht, den Kindern soziale und emotionale Erfahrungen in der Gruppe im

Tagesablauf zu ermöglichen, wobei das freie Spiel der Kinder im Vordergrund steht. Gezielte Impulse werden geplant und im Rahmen von Projekten umgesetzt. Grundlage der pädagogischen Arbeit ist das Berliner Bildungsprogramm (BBP).

Da der Schwerpunkt in der Beziehungsgestaltung mit den Kindern und auch mit den Eltern liegt, finden individuelle Anforderungen Berücksichtigung und ggf. Unterstützung im Team. Das Miteinander im Kollegium ist geprägt von Offenheit, Vertrauen, Verständnis und Kooperation.

Bei vorauszusehender außergewöhnlicher personeller Unterbesetzung werden im Team beschlossene Verfahrensweisen eingeleitet (z.B. Personalwechsel, Gruppenzusammenlegung – siehe Maßnahmen bei Personalmangel, QM-Handbuch). Ggf. werden für die Eingewöhnung von neuen Kindern flexible Absprachen mit den Eltern getroffen. Über den üblichen Alltag hinausgehende Aktivitäten werden eingeschränkt bzw. ausgesetzt (Angebote, Ausflüge, Feste). Die Eltern werden über Abläufe, Änderungen und Hintergründe informiert.

Bei stark herausforderndem Verhalten von einzelnen Kindern werden weitere Mitarbeitende zur Entlastung mit einbezogen.

7. Beschwerdemanagement

Kinder, Eltern und Personal haben neben dem Recht auf Beteiligung auch das Recht, sich zu beschweren. Das pädagogische Personal sorgt dafür, dass die Anliegen von Kindern, Eltern und Personal gehört und ernst genommen werden. Beschwerden drücken Unzufriedenheit und Unmut aus und können auf verschiedene Weisen zum Ausdruck gebracht werden: durch Mimik, Gestik, Verhalten, verbal oder durch Wut, Aggression oder Trauer.

Eltern verstehen sich selbstverständlich als Interessenvertreter ihrer Kinder beim Vorbringen von Beschwerden oder Ärgernissen. Sie äußern sich für ihre Kinder oder in eigener Sache insbesondere in Form von Anfragen, Anregungen und Verbesserungsvorschlägen.

Beschwerden sind nicht nur zur Qualitätsverbesserung nützlich, sondern auch ein Abgleich zwischen Fremd- und Eigenwahrnehmung und tragen zur Klarheit und Klärung sowie zur positiven Beziehungsgestaltung bei. Daneben fördern sie die Kommunikation, unterstützen die Reflexion und können auch zur innerfamiliären Problemlösung beitragen.

Entscheidend für die konstruktive Bearbeitung von Beschwerden ist die professionelle und fehlerfreundliche Haltung der Mitarbeitenden.

Eltern und Kinder brauchen Klarheit und Transparenz über Abläufe und Strukturen des Kitaalltags, so dass sie nachvollziehen können, wie sich der Alltag gestaltet. Für

Eltern ist wichtig zu verstehen, welchen Auftrag die Kita hat und welche Aufgaben sich daraus ergeben und welche nicht, um Missverständnissen vorzubeugen.

Elternbeschwerden

Die Haltung der Mitarbeitenden bei der Annahme von Beschwerden steht unter dem Motto: Jede Rückmeldung ist willkommen. Beschwerden werden zeitnah bearbeitet und rückgemeldet. Im Team wird eine professionelle Kommunikationskultur mit den Eltern (Aufnahmegespräch, Eingewöhnungsgespräch, jährliche Entwicklungsgespräche, Elternabende, kurze Tür- und Angelgespräche) gepflegt.

8. Aufnahme neuer Familien

Jede Familie kann sich in unserer Kita auf einen Kitaplatz bewerben. Dazu laden wir die Familien jeden Monat zu einer Kitabesichtigung ein, bei der die Familien uns und wir die Familien kennen lernen können. Es ist uns wichtig, dass sich die Familien für uns Zeit nehmen und sich nach gegenseitigem Vorstellen bewusst für uns und unsere Konzeption entscheiden. Dazu gibt es ein Anmeldeformular im Büro. Einmal im Monat findet eine Kitabesichtigung, die „Burgführung“ statt, bei der sich interessierte Eltern die Kita anschauen und Fragen stellen können.

In unserer Kita werden Kinder aller Konfessionen und Kinder, die keiner Konfession angehören, aufgenommen. Die Eltern müssen jedoch unsere evangelische Prägung wünschen bzw. mindestens mit dieser einverstanden sein.

Die Kinder werden so aufgenommen, dass eine ausgewogene Alters- und Geschlechtermischung entsteht.

Geschwisterkinder von Kindern, die bereits in unserer Kita sind, werden vorrangig aufgenommen.

Kinder werden entsprechend ihres Alters in allen vier Kitagruppen separat aufgenommen. Kinder im Alter von eins bis zwei in der Wichtelgruppe, Kinder im Alter von zwei bis fünf bei den Glühwürmchen, oder den Rennschnecken, Kinder im letzten Kitajahr in der Maxigruppe. Kommen mehrere Gruppen infrage, wird anhand der Gruppenstruktur entschieden.

Als Aufnahmekriterium ist immer auch die Gruppensituation zu berücksichtigen. Besonders zu beachten ist:

- Gibt es ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Jungen und Mädchen?
- Passt das Kind in die Altersstruktur? Es sollte immer auch altersgerechte Spielpartner in der Gruppe finden.
- Hat das Kind in der Kita Geschwisterkinder? In den meisten Fällen empfiehlt es sich, Geschwister nicht in der gleichen Gruppe zu haben.

- Ab- und Zugänge durch Gruppenwechsel innerhalb der Kita: Wie viele Kinder gehen in den nächsten Jahren zu den Familiengruppen/ Maxis, wie viele müssen aus jüngeren Gruppen aufgenommen werden. Es sollten nicht zu viele Eingewöhnungen von außen stattfinden müssen; die Maxis dürfen nicht zu voll werden.
- Kinder sollten nicht kurz vor der Schließzeit, oder vor einem Gruppenwechsel aufgenommen werden.

9. Öffnungszeiten

Unsere Kita hat Montag bis Freitag von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet.

Wir können Betreuungsgutscheine bis 9 Stunden bedienen – ganztags erweiterte Kitaverträge (9 bis 11 Stunden) bieten wir nicht an. Wir haben uns bewusst für eine maximale Betreuungszeit bis 9 Stunden entschieden, da wir so eine bessere Qualität unserer pädagogischen Arbeit erreichen: Die Pädagogen können in der Kernzeit zusammengezogen werden, der Personalschlüssel (Kind pro Pädagog:in) ist deutlich besser und es können mehr Vor- und Nachbereitungszeiten für die pädagogische Arbeit realisiert werden.

Im Sommer haben wir drei Wochen in den Sommerferien geschlossen, zwischen Weihnachten und Neujahr und vereinzelte Tage für interne Fortbildungen. Mit der gemeinsamen Sommerschließzeit ist es uns möglich, im restlichen Jahr mehr Personal in den Gruppen einzusetzen.

Die tägliche Kernzeit ist von 8:00 Uhr bis 15:00 Uhr. Wir wünschen uns, dass sie auf jeden Fall in der Zeit von 9:00 Uhr bis 12:00 Uhr anwesend sind, da hier die Hauptzeit für pädagogische Gruppenarbeit ist. In der Zeit von 7:00 Uhr bis 8:00 Uhr findet der Frühdienst statt, von 15:15 bis 16:00 Uhr der Spätdienst. Da dies deutlich weniger Kinder sind, können so ein bis zwei Pädagogen diese Dienste alleine organisieren. Das restliche Personal steht den Kindern in der Kernzeit zur Verfügung.

10. Tagesablauf

In der Blunckiburg gibt es einen vorgeschriebenen Tagesablauf, der für alle Kindergruppen bindend ist. Damit werden von uns ausgewählte Eckpunkte des Berliner Bildungsprogrammes realisiert. Dennoch ist viel Spielraum für die Gruppen vorhanden, um den hier beschriebenen Tagesablauf mit eigenen Ideen und Ritualen zu füllen.

07:00 – 08:00 Uhr	Frühdienst
08:00 – 09:00 Uhr	Ankommen / Offenes Frühstück
09:00 – 09:30 Uhr	Morgenkreis
09:30 – 11:00 Uhr	Zeit für pädagogische Gruppenarbeit, Projekte, Ausflüge
11:00 – 12:00 Uhr	Mittagessen
12:00 – 14:00 Uhr	Traumzeit
14:00 – 15:15 Uhr	Freies Spiel
15:15 – 16:00 Uhr	Spätdienst

7:00 bis 8:00: Frühdienst / Spätdienst

Unser Frühdienst findet aus Rücksicht auf unsere Kleinsten in der Krippengruppe statt. Der Spätdienst wechselt zwischen den Gruppen. Im Sommer findet er auch gerne im Garten statt.

In den Früh- und Spätdiensten sind Kinder, denen eine ganztags Betreuung zusteht. Da das verhältnismäßig wenig Kinder sind, werden alle zu einer Gruppe zusammen geführt und von ein bis zwei Pädagogen betreut. Diese Kinder werden in einem Gruppenraum betreut, der je nach Dienst variiert.

Früh- und Spätdienste sind für die Kinder abwechslungsreich, da hier andere Kinder sind und andere Räume, anderes Spielzeug; oft auch andere Erzieherinnen / Erzieher. Die Pädagog:innen achten hier darauf, dass sich jedes einzelne Kind wohl fühlt. Eingewöhnungskinder werden behutsam in einen Früh- oder Spätdienst eingewöhnt. Sie gehen die ersten Male gemeinsam mit ihren Bezugserzieher:innen, bis sie sich dort zurecht finden und wohl fühlen.

8:00 bis 9:00: Ankommen / Offenes Frühstück

In dieser Zeit kommen die meisten Kinder in die Kita. Es ist die Zeit, in der Kinder von den Pädagogen begrüßt und in die Kindergemeinschaft begleitet werden. Kurze Gespräche mit den Eltern können hier die Erziehungspartnerschaften festigen. Weil gerade diese Gespräche oft so wichtig sind – denn das Wichtige kommt erst in einer entspannten Situation zur Sprache – konzentrieren wir uns in dieser Zeit nur auf die Kinder und ihre Eltern.

Die Kinder bringen ihr Frühstück selbst mit. In der Zeit vor 9:00 Uhr können Kinder selbst entscheiden, ob sie etwas aus ihrer Brotbox essen wollen. Für dieses offene Frühstück gibt es in jeder Gruppe einen speziellen Tisch, an dem nur gefrühstückt wird. Eine Pädagogin, ein Pädagoge leistet ihnen Gesellschaft.

9:00 bis 9:30: Morgenkreis

Mit dem Morgenkreis beginnt das gemeinsame Gruppengeschehen. Die Kinder der Gruppe begrüßen sich gegenseitig mit einem Lied und es wird besprochen, was wir für einen Tag haben und was an diesem Tag alles geplant ist. Sind Aufgaben zu lösen kann bereits hier gemeinsam besprochen werden, wie die Aufgabe angegangen werden kann.

Der Morgenkreis dient der Orientierung (welcher Tag, welches Wetter?), dem sozialen Gemeinschaftsleben (wer fehlt, ist im Urlaub, kommt wann wieder?) und vermittelt bereits viele Lerninhalte (z.B. Mathematik: Kinder zählen).

9:30 bis 11:00: Pädagogische Gruppenarbeit, Projekte, Ausflüge

In dieser Zeit wird den Kindern ein Thema zur Beschäftigung angeboten. Dazu werden Kleingruppen mit maximal 10 Kindern gebildet. Was gemacht wird, hängt ganz davon ab, was in der Gruppe gerade aktuell ist. Da kann etwas erkundet werden, etwas gebastelt / hergestellt werden, oder man spielt gemeinsam, macht einen Ausflug. Die Kinder können in dieser Zeit etwas Neues erfahren, kennen lernen und somit ihren Erfahrungshorizont erweitern und neue Lerninhalte gewinnen.

11:00 bis 12:00: Mittagessen

Das Mittagessen findet in Kleingruppen statt. Es beginnt mit dem Tischgebet. Eine Pädagogin, ein Pädagoge sitzt mit am Tisch und bietet Hilfestellung an. Alle Kinder werden dazu angeleitet, selbstständig zu essen. Wenn möglich tun sie sich selbst auf, entscheiden, was sie essen und wieviel. Die Pädagog:innen machen Lust darauf, neues zu kosten, erklären, was die Kinder essen und helfen ihnen dabei herauszufinden, welches das richtige Maß ist. Dabei nutzen sie Tischgespräche zum Austausch über aktuelle Themen. Ein Tischdienst und das gemeinsame Abräumen und sauber machen fördert das soziale Miteinander.

12:00 bis 14:00: Traumzeit

Nach dem Mittagessen sammeln Kinder und Erwachsene bei einer ruhigen Entspannung neue Energie.

Kinder können in der Blunckiburg entweder einen Mittagsschlaf machen, oder an einer Entspannung teilnehmen. Die Entspannungskinder gehen für ca. 30 Minuten in einen Entspannungsraum. Dort machen sie es sich auf dem Boden bequem, z.B. mit Matten, Kissen, Kuscheltieren. Die darauf folgende Entspannung erfolgt nach festgelegten Ritualen und Regeln, die jede Gruppe für sich selbst entwickelt und auch regelmäßig an die individuellen Bedürfnisse der Kindergruppe anpasst. So ist es durchaus möglich, dass es in unterschiedlichen Gruppen unterschiedliche Regeln und Rituale gibt.

In der Krippengruppe schlafen die meisten Kinder noch, in den Familiengruppen gibt es jeweils eine Kindergruppe, die sich entspannt und eine, die schläft und in der Vorschulgruppe entspannen alle gemeinsam.

Ob ein Kind entspannt, oder schläft, hängt vom individuellen Schlafbedürfnis ab. Dieses verändert sich in den ersten fünf Jahren kontinuierlich. Wir nehmen darauf Rücksicht und entscheiden mit den Kindern und den Eltern gemeinsam, was für das jeweilige Kind das richtige ist.

Zwei Regeln gelten jedoch in jedem Fall! Kein Kind muss schlafen, kein Kind wird von uns geweckt. Um 14 Uhr bemühen wir uns aber auch nicht mehr, leise zu sein.

14:00 bis 15:15: Freies Spiel

Nach der Traumzeit (und auch zu großen Teilen am Vormittag) haben Kinder ganz unterschiedliche Bedürfnisse. Während die einen nochmal richtig Gas geben, sind die anderen noch müde von der Entspannung. Daher ist jetzt der richtige Zeitpunkt, um die Kinder selbst entscheiden zu lassen, was sie tun. Für die Pädagog:innen ist dies eine wichtige Zeit für Beobachtungen und individueller Anleitung nach Bedarf der Kinder.

(nähere Erklärungen: B 9. Spielanregungen.)

B Pädagogische Ansätze

1. Der Schwerpunkt unserer Arbeit: Der christliche Glaube

Wir geben den Kindern in unserer Kita die Möglichkeit mit uns zusammen den christlichen Jahreskreis mitzuerleben und damit im Alltag und in Festzeiten unserem christlichen Glauben durch biblische Geschichten, Gebete, Lieder und das Erleben von Gemeinde zu begegnen.

Um diese Möglichkeiten zu schaffen:

- leben wir nach unserem christlichen Leitbild und lassen es in unsere tägliche Arbeit mit den Kindern einfließen,
- zelebrieren wir die christlichen Feste bewusst und erklären den Kindern den christlichen Gedanken, der dahinter steckt altersgerecht mit Geschichten,
- nehmen wir Ereignisse des Alltags immer wieder zum Anlass, um über christliche Werte mit den Kindern ins Gespräch zu kommen,
- haben die Kinder regelmäßig die Möglichkeit an einer Andacht mit unserem Pfarrer teilzunehmen.

Leitbild für die Kitas der Ev. Kirchengemeinde Alt-Wittenau

Aufgrund unseres durch den christlichen Glauben geprägten Menschenbildes

- nehmen wir alle Kinder an wie sie sind und helfen ihnen so zu werden, wie Gott sie gemeint hat mit all ihren Stärken und Schwächen.
- leben wir vor und vermitteln, dass jeder Mensch unserer Achtung und unseres Respekts Wert ist und in der Gemeinschaft Solidarität erfährt.
- geben wir den Kindern Stabilität und Sicherheit, damit sie vertrauensvoll ihre Zukunft gestalten können.
- erziehen wir mit Geduld und Konsequenz zur Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe, Toleranz, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit. Diese Werte sind auch Grundlage für unsere Zusammenarbeit im Team. Wir teilen die Freude an der Arbeit und unterstützen einander in schwierigen Lebensphasen.
- ermutigen wir die uns anvertrauten Kinder ihre Umwelt mit Neugier zu erforschen und der Schöpfung mit Ehrfurcht zu begegnen. Auf gesunde Ernährung und umweltbewusstes Verhalten legen wir besonderen Wert.

- geben wir den Kindern im Alltag und in Festzeiten Möglichkeiten zur Begegnung mit unserem christlichen Glauben durch biblische Geschichten, Gebete, Lieder und das Erleben von Gemeinde.
- begegnen wir Kindern anderer Religionen und anderer Kulturen mit Neugier, Respekt und Achtung. So lernen wir miteinander immer wieder aufs Neue, wie groß, bunt und vielfältig unsere Welt geschaffen ist.
- erweitern wir durch Eigeninitiative und regelmäßige gezielte Fortbildungen unsere fachliche Kompetenz und tragen so zur kontinuierlichen Steigerung der Qualität unserer Arbeit bei.

2. Bildungsverständnis

Unser Bildungsverständnis orientiert sich an unserem christlichen Glauben und stimmt mit dem Berliner Bildungsprogramm überein. Jeder Mensch beherbergt eine von Gott gegebene ganz eigene Persönlichkeit, die sich nur dann entfalten kann, wenn genügend Freiraum vorhanden ist.

Jedes Kind ist von Natur aus kompetent, selbstbestimmt und dazu in der Lage, alle Fähigkeiten, die es in unserer Gesellschaft braucht, zu entwickeln. Was Kinder dazu benötigen, sind Erfahrungsspielräume, in denen sie sich erproben und explorieren können, Möglichkeiten, die Erfahrungen zu machen, die sie machen müssen, eigene Erfolge zu erleben, Fehler zu machen, um daraus zu lernen, sich selbst entscheiden zu dürfen und zu erfahren, welche Konsequenzen unser eigenes Handeln hat.

Unsere Aufgabe ist es, Kindern einerseits diese Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten und sie dabei gleichzeitig zu begleiten, wenn nötig zu unterstützen und ihnen eine sichere Basis zu geben. Denn nur, wenn sich ein Kind sicher fühlt, ist es auch bereit neues auszuprobieren.

Zu einer sicheren Basis gehören:

- Liebe / Angenommen werden
- Wertschätzung
- Vertrauen (in die Fähigkeiten des Kindes)
- Selbstbestimmung / Entscheidungsfreiheit
- Aufmerksamkeit

Ein Kind, welches sich in einem sicheren Umfeld selbst ausprobieren kann wird ein gesundes Selbstvertrauen einwickeln, wird zu einer selbstbewussten, eigenverantwortlichen Persönlichkeit heranwachsen und dazu in der Lage sein, sich die Umwelt selbst nach den eigenen Bedürfnissen und Wünschen zu gestalten.

Jedes Kind hat eigene Fähigkeiten und Schwierigkeiten, die Welt zu entdecken. Daher müssen wir auf jedes Kind individuell eingehen, es genau beobachten, es selbst entscheiden lassen und genau dort fördern, wo es allein nicht weiter kommt, aber dennoch hinwill.

Religiöse Bildung

Religiöse Bildung ist Teil der allgemeinen Bildung und geht davon aus, was Kinder in ihrem Alltag an Spuren religiösen Lebens durch religiöse Symbole, Gebäude, Festen im Jahreskreis, Liedern und Bilderbüchern begegnet. Die pädagogische Arbeit in den Gruppen zusammen mit der Kirchengemeinde Alt-Wittenau ermöglicht den Kindern:

- Vertraut werden mit Ritualen, Symbolen, gestalteten Tageszeiten, Gebeten und Liedern,
- grundlegender, biblischer Geschichte begegnen, wie denen von Schuld und Vergebung, der Liebe Gottes zu den Menschen, der Schöpfungsgeschichte, denen der Liebe Jesu zu den Kindern und Benachteiligten, den Geschichten des Angenommenseins und der Ermutigung,
- sich selbst und andere Kinder als Geschöpfe Gottes erleben und trotz Unterschiedlichkeit als zusammengehörig entdecken,
- Regeln finden für ein gelingendes Zusammenleben.

3. Arbeit mit den Jüngsten – die Wichtel _____

Wir haben uns bewusst dazu entschieden, einen eigenen geschützten Raum für unsere Kleinsten zu gestalten. Unsere Jüngsten bekommen einen besonders geschützten Rahmen. Eine sichere Basis - wie oben beschrieben - zu erleben ist im Alter von ein bis zweieinhalb Jahren bedeutender, als bei älteren Kindern.

Kinder im Krippenalter benötigen viel stärker eine ihnen vertraute Bezugsperson, „ein gegenüber, das insbesondere ihre nonverbalen Signale und Botschaften aufmerksam und wohlwollend wahrnimmt und angemessen darauf reagiert“, (BBP, S. 16). Dementsprechend benötigen sie mehr Aufmerksamkeit, mehr Rituale, kleinere Gruppen, um sich entwickeln zu können. Erfahrungs- /Erlebensräume für ältere Kinder stellen für Krippenkinder oft eine Unfallgefahr, und/oder eine Überforderung dar.

Wir reagieren auf diese Bedürfnisse, indem wir ihnen einen besonders geschützten Raum bieten. Bei unseren Wichtel legen wir großen Wert darauf, dass Kinder nur

mit vertrauten Personen in kleinen Gruppen zusammen sind. Personal- und Kinderwechsel versuchen wir auf ein Minimum zu beschränken. Die Räume sind altersentsprechend eingerichtet. Es gibt insgesamt drei Kleingruppen mit 5 bis 7 Kindern, die überwiegend in ihrem eigenen Raum als Kleingruppe den Tag verbringen.

In einem separaten Außenbereich vor den Gruppenräumen können sich die Krippenkinder mit altersentsprechendem Spielmaterial ausprobieren. Gelegentliche Ausflüge in den „großen“ Gartenbereich, bringen die Krippenkinder in Kontakt zu den älteren Kitakindern und oft auch zu ihren Geschwistern.

4. Altersmischung – Die Familiengruppen

Kinder im Alter von zwei bis fünf Jahren kommen in eine der beiden Familiengruppen (Glühwürmchen, Rennschnecken). Kinder, die schon mit einem Jahr zu uns kommen, werden im Alter von ca. zweieinhalb von der Krippengruppe zur Familiengruppe wechseln.

Kinder lernen von Kindern am besten. Im Berliner Bildungsprogramm heißt es: „Die Kindergemeinschaft ist Quelle von Erfahrungen und Fähigkeiten mit vielfältigen Anreizen zu interessanten Tätigkeiten, Interaktionen und sprachlicher Verständigung. Sie vermag etwas Unersetzliches zu geben, nämlich das Leben und Lernen in der Gemeinschaft, in das jedes Kind Eigenes einbringen kann und Anerkennung erfährt“ (BBP, S.39, 2014).

Kinder, die sich im gleichen Alter befinden, haben ähnliche Ausprägungen ihrer Fähigkeiten. Das Spektrum der unterschiedlich entwickelten Fähigkeiten und Kompetenzen ist in der Altersmischung viel größer. Damit sind auch die Erfahrungsspielräume größer, um von anderen zu lernen und anderen etwas beizubringen. Jedes Kind findet ein anderes Kind um ihm etwas beizubringen, und eines um von ihm etwas zu lernen.

Wir nutzen diesen Aspekt der Altersmischung bewusst in unseren Familiengruppen aus. Kleingruppen und Projekte werden bewusst so zusammengesetzt, das voneinander gelernt und gelehrt werden kann.

Einen ebenso wichtigen Vorteil von Altersmischung finden wir im sozialen Geschehen. Leben ältere Kinder mit jüngeren zusammen, so heißt es Rücksicht nehmen und helfen. Eigenschaften, die sich ganz von allein entwickeln: Kinder helfen anderen Kindern beim Anziehen, Tischdienst, um Spielzeug aus unerreichbaren Gegenden zu holen. So lernen Kinder unter Kindern sich Hilfe zu holen und Hilfe zu geben, Rücksicht zu nehmen und sich auch gegen Stärkere zur Wehr zu setzen - mit Unterstützung von Pädagogen lernen sie die gewaltfreie Konfliktlösung.

5. Vorschule – die Maxis

Der Übergang zur Schule ist in unserer Gesellschaft ein sehr wichtiger und auch schwieriger Übergang. Kinder sind generell sehr jung bei ihrer Einschulung. Mit dem Schuleintritt werden plötzlich Erwartungen an die Kinder gestellt, die vorher nicht da waren: „Der Ernst des Lebens“ ist plötzlich da. Kinder müssen lange ruhig sitzen, selbständig sein, Lernerfolge zeigen, Hausarbeiten machen...

Die besten Voraussetzungen für den Schuleintritt haben Kinder, die gut vorbereitet sind, Spaß am Lernen haben und ganz einfach stolz darauf sind, nun endlich ein großes Schulkind sein zu dürfen. Mit unserem Konzept der separaten Vorschule nehmen wir Rücksicht auf diese ganz entscheidende Vorbereitungsphase auf die Schule.

Unsere Maxis fühlen sich bereits „groß“, denn sie sind die ältesten in der Kita und sie dürfen auch mehr als die anderen Kinder! Ihre Räume sind so eingerichtet, dass sie altersentsprechendes Material selbständig handhaben können. Auch Klebstoff, Scheren, Werkbank sind nun nicht mehr verschlossen.

Der Morgenkreis ähnelt bereits einer kurzen Schulstunde mit melden und abfragen des Kalenders. Zweimal die Woche findet die sogenannte Rotation statt. Die Kinder arbeiten in Kleingruppen zu Sprache, Mathe und Sport jeweils eine halbe Stunde und lernen so schon den Ablauf in der Schule. Einmal die Woche ist Buchstabengeburtstag: die Kinder lernen einen Buchstaben und sollen am Tag vorher zuhause etwas suchen, dass sie dazu mitbringen können (Hausaufgabe). All das findet auf einer spielerischen Ebene, ohne Leistungsdruck statt, so dass Spaß am Lernen vermittelt wird.

Der Schulbeginn im Sommer ist oft Gesprächsthema. In diesen Gesprächen werden die positiven Aspekte angesprochen und Freude auf die Schule vermittelt. Eine einwöchige Kitafahrt, verschiedene Lieder („Ich bin schon groß, ich komm jetzt in die Schule“) und ein Abschlussfest runden unsere Schulvorbereitungen ab.

Positive Rückmeldungen aus den Schulen und von Eltern bestätigen uns in der Entscheidung, unser Vorschulkonzept so zu lassen, wie es ist. In unserer langjährigen guten Kooperation mit der Ringelwitz-Grundschule reflektieren wir unsere Vorschularbeit jährlich.

6. Übergänge gestalten

Jedes Kind / jede Familie bekommt in der Blunckiburg eine feste Bezugsperson, eine pädagogische Fachkraft, die bereits in der Eingewöhnung die erste sichere Basis herstellt und als erste Ansprechpartnerin zur Verfügung steht. Diese Bezugsperson kann in der Kitazeit eines Kindes wechseln. Dieser Wechsel wird jedoch behutsam vorbereitet und von der vorherigen Bezugsperson begleitet.

Übergänge finden immer dann statt, wenn Kinder in die Kita kommen, von einer Kita in eine andere wechseln, innerhalb der Kita die Gruppe wechseln, oder die Kita verlassen, um Schulkind zu werden. Übergänge finden unser ganzen Leben lang statt: Grundschule, Oberschule, Ausbildung, Einstellung, Wechsel des Arbeitsplatzes... Immer heißt es: Neue Regeln, neue Menschen, neue Aufgaben. Um Übergänge gut zu bewältigen, braucht man Vertrauen. Dieses Vertrauen erlangt man durch gute Erfahrungen mit Übergängen. Daher planen wir unsere Übergänge sehr behutsam.

Für die **Eingewöhnung** in unserer Kita nehmen wir uns viel Zeit und wir erwarten auch von unseren Eltern, dass sie sich die Zeit nehmen und Geduld haben. Für drei bis sechs Wochen wird das Kind von der Bezugsperson in der Kita begleitet. Diese Zeit dient dem gegenseitigen Kennenlernen. Es soll dem Kind das Kennenlernen des Neuen und die Ablösung von den Eltern erleichtern. Die Eltern gewinnen gleichzeitig einen wertvollen Einblick in die Gruppenarbeit. Kind und Eltern bekommen Kontakt zu anderen Kindern und zu den Erwachsenen der Gruppe. Der tägliche Kontakt zwischen Eltern und Erzieherinnen hilft dem Kind und den Eltern Vertrauen zu den Erzieherinnen aufzubauen und dem Kind Sicherheit in der neuen Umgebung zu finden. Der Zeitraum, den die Kinder, ohne ihre Eltern (oder einer anderen ersten Bezugsperson) in der Gruppe verbringt, wird allmählich verlängert. Hierbei sind verlässliche Absprachen zwischen Eltern und Kind, wann Eltern ihr Kind wieder abholen, zwingend. Erst wenn das Kind Vertrauen in seine / seinen Bezugserzieherin / Bezugserzieher hat, können sich die Eltern lösen. Wir zwingen kein Kind zu bleiben, lassen kein Kind schreien und haben Vertrauen in die Wahrnehmung des Kindes: es wird uns zur richtigen Zeit das Signal geben, dass es bleiben möchte.

Einen **Wechsel innerhalb der Kita** erleben unsere Kinder zweimal, wenn sie bereits in unserer Krippe eingewöhnt werden. Sie wechseln von den Wichteln zu einer Familiengruppe (Glühwürmchen, Rennschnecken) und dann noch einmal von der Familiengruppe zu den Maxis (Vorschule). Wir haben es uns zur Regel gemacht, dass immer nur ganze Kleingruppen aus gleichaltrigen Kindern wechseln, so dass Kinder immer bekannte Kinder an ihrer Seite haben. Frühzeitig vor diesem Wechsel gehen die Kinder mit ihren Erzieher:innen in die neue Gruppe und erleben dort den Vormittag. So lernen sie bereits die Erzieher dort kennen, die Kinder, die Räume und die neuen Regeln. Die Bezugserzieher:innen der alten und der neuen Gruppe tauschen sich über Besonderheiten der Kinder vorher aus.

Verlässt ein Kind unsere Kita wird es von uns darauf vorbereitet, es wird ein Abschiedsfest gefeiert und es bekommt ein Andenken an uns. Im Sprachlerntagebuch verabschieden wir uns schriftlich und geben einen Segen für die Zukunft mit. Die besondere Vorbereitung auf die Schule wird weiter oben im Kapitel „Vorschule“ beschrieben.

7. Beobachten und Dokumentieren

„Wenn Beobachtung und Dokumentation auf die Potentiale und Stärken des Kindes gerichtet werden, auf sein Engagement und sein emotionales Wohlbefinden, sind die Impulse der Pädagoginnen und Pädagogen für das Kind besonders wirksam. Kinder zu beobachten heißt, ihnen mit Aufmerksamkeit und Respekt zu begegnen. Jedes Kind hat ein Recht darauf be(ob)achtet zu werden; es soll die Beachtung spüren.“ (BBP, S.33, 2014)

Die Pädagogen beobachten die individuelle Entwicklung der Kinder regelmäßig und zielgerichtet und halten ihre Beobachtung in einer Dokumentation fest. Die Erkenntnisse werden mit den Kindern besprochen und anschließend gemeinsam mit ihnen im Sprachlerntagebuch festgehalten.

In diesen Gesprächen lernen Kinder etwas über ihre Stärken und Potentiale. Das Gespräch selbst unterstützt die Sprachförderung. Ergebnisse der Beobachtung und Dokumentation werden im Entwicklungsgespräch mit den Eltern besprochen.

8. Gestaltung des alltäglichen Lebens

Der alltägliche Tagesablauf mit allen seinen Ritualen (siehe A 9. Tagesablauf) bietet den Kindern Sicherheit und Orientierung. Bewusst haben wir nur einen groben Rahmen vorgegeben, der viel Spielraum lässt für die Ausgestaltung des Tagesablaufs. Jede Gruppe kann für sich selbst eigene Rituale, Regeln und Abläufe schaffen und neugestalten. Kinder haben die Möglichkeit am Tagesgeschehen teilzunehmen und mitzubestimmen. Der Austausch über die Sprache hat hier eine zentrale Bedeutung. Kinder lernen so, sich mitzuteilen, während andere zuhören, sie lernen mitzubestimmen und mit anderen zu verhandeln, darüber, was, wann, wie gemacht werden soll.

Gleichzeitig beobachten die Pädagogen die Kindergruppe und achten auf die Bedürfnisse der Gruppe an sich und des einzelnen Kindes im Speziellen. Ist die Gruppe beispielsweise besonders unkonzentriert und hat einen großen Bewegungsdrang, wird eine geplante Bastelaktion vielleicht lieber in einen Besuch im Garten ersetzt.

9. Spielanregungen

Spielen ist Lernen und Verarbeiten!

Kinder üben im Spiel ihre körperlichen Fähigkeiten, lernen etwas über ihre Spielmaterialien, entwickeln Kreativität, Ausdauer, Konzentration. Sie spielen mit anderen Kindern zusammen und entwickeln soziale Kompetenzen, ein Regelverständnis und damit erste moralische Werte („jeder ist mal dran, das ist gerecht“). Im Rollenspiel werden Erlebnisse, Vorstellungen, Befürchtungen, Hoffnungen nachgespielt und damit verarbeitet das Kind reale Themen, das es selbst noch nicht verstehen kann.

Kinder spielen aus Spaß. Man kann ihnen nicht befehlen, etwas Spezielles zu spielen. Sie suchen sich selbst das passende aus. Das Freie Spiel ist daher ein ganz wichtiger Bestandteil im alltäglichen Leben in der Kita. Pädagogen unterstützen Kinder darin, ihre Vorstellungen zu verwirklichen, sie sorgen für anregende Bedingungen, erkennen Ausgrenzung und greifen ein und stehen den Kindern unterstützend zur Seite bei schwierigen sozialen Interaktionen und bei der Kontaktaufnahme zu anderen Kindern.

Das Freispiel ermöglicht den Pädagogen ein differenziertes Beobachten der Kinder, u.a.:

- den Entwicklungsstand der Kinder
- welche Freundschaften bestehen
- wer Anführer der Gruppe ist, wer sich gerne in den Mittelpunkt stellt, wer Mitläufer ist, wer Außenseiter ist
- bei welchen Tätigkeiten sich das Kind schon sicher fühlt und welche es eher meidet
- Erlerntes zu verarbeiten

All diese Erkenntnisse ermöglichen uns den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes einzuschätzen, Defizite oder Stärken zu erkennen, zu fördern oder zu unterstützen. Das Freispiel gibt uns Gelegenheit neue Kinder spielerisch in die Gruppe zu integrieren.

10. Projektplanung

Die pädagogischen Mitarbeiter:innen planen und verwirklichen Projekte, um den Kindern neue Zugänge zu Erfahrungen und Wissen zu eröffnen. Mit Projekten sollen konkrete Ziele des pädagogischen Handelns verwirklicht werden.

Bei der Planung achten sie darauf, dass das Thema der Lebensrealität der Kinder entspricht und auf ihr Interesse stößt. Sie planen mit den Kindern zusammen und werten die Ergebnisse mit allen Beteiligten aus.

11. Raumgestaltung

Unsere Gruppenräume sind so eingerichtet, dass sie den Kindern vielseitige Bildungsmöglichkeiten eröffnen. Kinder können ihren Bedürfnissen entsprechend Aktivitäten auswählen. In den Gruppenräumen können unterschiedliche Sinneserfahrungen erlebt werden, es gibt Rückzugsmöglichkeiten und unterschiedliche Funktionsbereiche, die zu bestimmten Aktivitäten auffordern (z.B. Bauecke, Puppen-, Verkleidungsecke, Mal- und Basteltisch, Lesecouch...). Alle Materialien und Spiele sind so gelagert, dass Kinder sich selbstständig bedienen können. Mit unserem Ampelsystem erkennen die Kinder anhand der Farbe mit der das Material gekennzeichnet ist, ob sie sich frei bedienen können, die Pädagogen fragen müssen, oder gar nicht ran dürfen.

Jede Gruppe hat zwei bis drei Gruppenräume, um Kleingruppenarbeit zu ermöglichen. Auch wird es so in der Traumzeit möglich, dass gleichzeitig ein Teil der Gruppe Mittagsschlaf macht, während der andere Teil entspannt (siehe Tagesablauf, Traumzeit).

12. Partizipation

Die Mitarbeitenden setzen sich dafür ein, dass Kinder ihr Recht auf Beteiligung wahrnehmen können. Beteiligungsprozesse sind durch Erwachsene unterstützte Aushandlungsprozesse, in die die Interessen der einzelnen Kinder ebenso wie die der Erwachsenen einfließen. In der Kita erleben die Kinder ihre Selbstwirksamkeit durch Beteiligung. Sie werden situations-, alters- und entwicklungsbedingt in Entscheidungen des Alltags- und Zusammenlebens einbezogen und finden Lösungen für Probleme. Die Kinder festigen ihre Streitkompetenz indem sie lernen, ihre eigenen Interessen zu vertreten und zugleich die Interessen anderer Kinder zu berücksichtigen. Gleichzeitig lernen sie, sich in andere hineinzusetzen und es auszuhalten, wenn man sich nicht durchsetzen kann. Die Kinder erleben, dass ihre Meinung gefragt ist, und dass

sie Einfluss nehmen können auf die Gestaltung ihres Alltagslebens. Die Erwachsenen sehen Kinder als kompetente Akteure ihrer Entwicklung.

Bereits in der Eingewöhnungszeit werden den Kindern Abläufe erklärt und damit nachvollziehbar gemacht.

Im Morgenkreis und in anderen Gesprächskreisen werden Wünsche und Meinungen der Kinder erfragt. Die Gestaltung des Tages erfolgt nach den Bedürfnissen der Kinder unter Berücksichtigung der aktuellen Gegebenheiten. Sie können beispielsweise mitbestimmen, wie sie ihren Geburtstag feiern möchten, Wünsche an den Essensplan äußern, ob die Gruppe drinnen oder draußen spielen möchte, von wem es gewickelt werden möchte, welche Projekte durchgeführt werden, mit wem es was spielen möchte.

Das Freispiel ist für die Kinder eine wesentliche Lernzeit. Aus diesem Grund wird der Tag so strukturiert, dass die Kinder lange ungestörte Freispielphasen ohne Unterbrechungen erleben. Strukturierte Angebote sind für die Kinder freiwillig. Bei Projekten wird darauf geachtet, dass jedes Kind die Möglichkeit erhält, sich einzubringen oder nicht mitzumachen.

An der Erarbeitung der Kitaregeln beteiligen sich die Kinder ebenso, wie an der visuellen Darstellung (Bilder, Fotos, Piktogramme).

Durch die Beteiligung übernehmen die Kinder Verantwortung für ihre Entscheidungen. Durch Regeln lernen sie Verbindlichkeit. Bei Regelverstößen lernen sie Konsequenzen für ihr Handeln zu tragen.

Beteiligung bedeutet nicht, dass alle Entscheidungen ausdiskutiert werden, das wäre für die Kinder eine Überforderung. Alle Möglichkeiten, die zur Mündigkeit und Autonomie der Kinder beitragen, werden ausgelotet und genutzt.

13. Integration und Inklusion

Die Blunckiburg begrüßt die Vielfalt des Lebens und dazu gehören die psychischen, physischen, sozialen, ökonomischen, kulturellen, geschlechterbezogenen, religiösen, ethnischen und sprachlichen Unterschiede unter den Menschen.

Die PädagogInnen verstehen ihre Aufgabe in der Inklusion darin, Unterschiede zu erkennen und sie in der Kindergemeinschaft als etwas Positives zu benennen. Ein Kind mit einem „besonderen“ Merkmal, Bedürfnis, Verhalten, Einstellung wird nicht abgelehnt, ausgegrenzt, umerzogen oder ignoriert. Die Vielfältigkeit ist vielmehr ein Anlass, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen, zu erklären, zu wertschätzen. Gezielt versuchen wir *nicht*, alle Kinder gleich zu behandeln, sondern im Gegenteil, uns auf jedes Kind einzeln einzustellen und ihm eine Umgebung zu schaffen, die auch besonderen Eigenschaften gerecht wird.

Auf diese Weise fördern wir eine freie selbstbestimmte Persönlichkeitsentwicklung, Nächstenliebe und Toleranz.

Integration

Natürlich haben wir auch Kinder mit einem Integrationsstatus. Diese Kinder brauchen mehr als nur Inklusion – sie haben Förderbedarf. Um sich in der Kindergemeinschaft selbstständig behaupten zu können, benötigen sie eventuell (vorübergehend) Unterstützung. Wichtig ist hier eine ganzheitliche Sicht auf das Kind. Nicht nur die Schwächen dürfen gesehen werden, sondern gerade die Stärken des Kindes werden hervorgehoben und Ressourcen gefunden, um Entwicklungsschwierigkeiten zu beheben. Wir geben jedem Kind die nötige Unterstützung, die es braucht um sich selbst zu entwickeln. Unser Grundsatz ist hierbei „So viel Hilfe wie nötig, so viel Selbstständigkeit wie möglich.“

14. Erziehungspartnerschaften mit Eltern

Erziehungspartnerschaften mit den Eltern sind die Basis für eine gelungene Förderung in der Kita. Dabei geht es nicht darum, dass wir immer einer Meinung sind. Doch gemeinsame Ziele sind unabdingbar, wenn eine positive Entwicklung des Kindes gelingen soll. Das Kind soll sich wohl fühlen und kann dies nur, wenn es die gegenseitige Akzeptanz zwischen Eltern und Pädagog:innen wahrnimmt. Meinungsverschiedenheiten sind dabei eine Selbstverständlichkeit, genauso, wie unterschiedliche Regeln und Rituale im Elternhaus und in der Kita. Wichtig ist, dass gemeinsam an einem Strang gezogen wird und Unterschiede

akzeptiert und wertgeschätzt werden.

Tür- und Angelgespräche sind uns daher sehr wichtig. In der morgendlichen Bringe- und nachmittäglichen Abholzeit stehen wir für kurze Gespräche zur Verfügung. Mindestens einmal im Jahr findet ein längeres Entwicklungsgespräch statt. Bei Bedarf nehmen wir uns immer Zeit für notwendige Gespräche.

Wir begrüßen das Interesse von Eltern an konzeptionellen Fragen. Eigene Ideen, Mitgestaltung und Teilnahme der Eltern z.B. bei Festen und Ausflügen, sehen wir als Unterstützung unserer Arbeit. Dies stärkt die Gemeinschaft und das Zusammengehörigkeitsgefühl.

15. Schutzauftrag

Das Wohl der uns anvertrauten Kinder hat in der Blunckiburg oberste Priorität. Um es zu schützen wurde ein umfangreiches Schutzkonzept erstellt, das für alle Mitarbeitenden verbindlich ist. Es ist im Qualitätshandbuch nachzulesen.

Die Mitarbeitenden verhalten sich achtsam, einfühlsam und grenzwahrend. Sie sind sich ihrer Verantwortung bewusst und reflektieren diese immer wieder aufs Neue. Sie bestärken die Kinder darin, ihre Gefühle wahrzunehmen, ihnen zu vertrauen und Grenzen zu setzen.

Bereits bei der Personalauswahl wird ein Augenmerk auf fachlich und persönlich geeignetes Personal gelegt. Alle neu eingestellten Mitarbeitenden legen ein erweitertes Führungszeugnis nach § 72a SGB VIII vor. Für bereits angestellte Mitarbeitende ist der Träger für das Vorliegen und alle fünf Jahre für die Erneuerung des erweiterten Führungszeugnisses verantwortlich.

Um den Schutz und die förderliche Entwicklung der Kinder in der Kita zu gewährleisten, werden bereits im Vorfeld Maßnahmen für ein gutes Miteinander im Team, mit den Eltern und mit anderen Kindern ergriffen.

Verhalten bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Nachdem Bundeskinderschutzgesetz vom 01.01.2012 sind alle Träger von Einrichtungen der Jugendhilfe und somit auch Träger von Kindertagesstätten gesetzlich verpflichtet, den Schutzauftrag sicherzustellen.

Der Schutzauftrag beinhaltet den Schutz der Kinder vor körperlicher, psychischer, sexueller und verbaler Gewalt und vor Vernachlässigung in der Familie und im Umfeld der Kita. In der Kita können Gefährdungen sowohl von Erwachsenen als auch von anderen Kindern ausgehen.

Bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung

handeln die Mitarbeitenden nach § 8a SGB VIII. Die vorgeschriebene Vorgehensweise ist im Schutzkonzept der Kita genau definiert und den handelnden Kinderschutzbeauftragten der Kita bewusst.

16. Unser Verständnis von den Bildungsbereichen _____

Laut dem Berliner Bildungsprogramm sind wir verpflichtet, den Kindern Einblick in folgende Bildungsbereichen zu ermöglichen und ihre Ich-Kompetenzen, Sozialkompetenzen, Sachkompetenzen und lernmethodische Kompetenzen in diesen Bereichen zu stärken.

a) Gesundheit

Wir verstehen den Bildungsbereich Gesundheit ganzheitlich. Er umfasst Körper und Psyche ebenso, wie die Entwicklung von Resilienz. Im Folgenden werden einige wichtige Grundpfeiler zum Thema Gesundheit beschrieben:

Bewegung

Bewegung stärkt Kinder in ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung. Sie lernen, ihren Körper wahrzunehmen, zu akzeptieren und ihre Fähigkeiten und Kräfte einzuschätzen. Zusätzlich werden durch körperliche Aktivität im kindlichen Gehirn lebenswichtige Vernetzungen eingeleitet, die Voraussetzungen für späteres Lernen und Denken sind. Das dadurch entwickelte Körpergefühl und Selbst(-wert-)gefühl ist Basis für die weiteren Entwicklungsschritte der Kinder. Gleichzeitig werden die Abwehrkräfte der Kinder und damit ihr Immunsystem gestärkt.

„Wir sind täglich in Bewegung“ ist unser Motto. Damit wollen wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten bieten, Bewegung am eigenen Körper zu erfahren. Balancieren, klettern, hüpfen, krabbeln, schaukeln und vieles mehr lässt sich im ganzen Kitaalltag verwirklichen und ist nicht auf einen bestimmten Ort und eine bestimmte Zeit festgelegt. In unserer Raumgestaltung haben wir bereits darauf geachtet, dass Bewegung, beispielsweise mit Hochebenen, Höhlen und Schaukelpferden, auch drinnen möglich ist. Bewusst schaffen wir einen Wechsel aus Entspannung und Bewegung im Kitaalltag. Schon im Morgenkreis beginnen wir mit einem Bewegungslied. Im Freispiel oder in der Projektarbeit bieten wir täglich Möglichkeiten zur Bewegung im Gruppenraum, im Bewegungsraum oder im Garten

an. Und mit einem Bewegungsspiel zwischendurch, oder einem Tanz zur Musik werden wir dem kindlichen Bewegungsdrang auch auf kleinsten Raum gerecht. Beobachten wir einen erhöhten oder einen speziellen Bewegungsdrang bei den Kindern schaffen wir ihnen eine Möglichkeit dafür. So wird aus Holzbausteinen ganz schnell mal eine Balancierstraße.

Mit Ausflügen in den Wald und zu nahegelegenen Spielplätzen bieten wir bewusst neue Erfahrungsräume.

Anspannung und Entspannung

Kinder lernen eigene Gefühle wahrzunehmen und Verhaltensweisen zu wählen, die ihnen gut tun. Sie lernen, wie es sich anfühlt angespannt zu sein, erschöpft zu sein und wie sich Entspannung anfühlt. In unserer Kita entscheiden Kinder gemeinsam mit ihren Eltern und Bezugserziehern, wie sie ihre Mittagsentspannung gestalten. Jedes Kind hat die Möglichkeit zwischen Mittagsschlaf und Entspannung. Die Entwicklung vom Mittagsschlaf weg, hin zu einer Entspannung ist oft langwierig. Pädagogen und Eltern beraten sich unterstützend und entscheiden gemeinsam über die Ausgestaltung dieser Entwicklungsaufgabe.

Ernährung

Unsere Kita verfügt über eine eigene Küche. Zwei Köchinnen bereiten täglich die Mittagsmahlzeiten frisch zu. Wir legen großen Wert auf eine abwechslungsreiche gesunde, vollwertige, frische und vitaminreiche sowie bewusste Ernährungsweise. Wir kochen selbst und lassen uns nur die rohen Nahrungsmittel liefern. Wir achten darauf, dass unsere Nahrungsmittel aus biologischem und nachhaltigem Anbau kommen. Unsere Köchinnen bilden sich regelmäßig mehrmals jährlich fort und halten sich selbstständig auf dem Laufenden, was die Standards einer vollwertigen Küche angeht. Unser Wochenplan beinhaltet einmal wöchentlich Fleisch / Fisch. Auf Schweinefleisch verzichten wir auf Rücksicht unserer muslimischen Familien ganz. Den Rest der Woche leben wir vegetarisch.

Eltern geben ihren Kindern ein Frühstück und eine Vespermahlzeit mit. Diese ergänzen wir durch Obst und Gemüse, das wir als Elternspenden erhalten. Was sich in den Brotboxen befindet, bleibt weitestgehend den Eltern überlassen. Wir bitten jedoch in unserer Hausordnung darum, auf Süßigkeiten zu verzichten und geben Vorschläge für eine gesunde Brotbox.

Wir nehmen Rücksicht auf individuelle Bedürfnisse - wie Allergien, Besonderheiten aufgrund religiöser Überzeugungen. Individuellen Bedürfnisse werden in der Gruppe erklärt und wert geschätzt, mit dem Erfolg, dass oft die Kinder selbst daran denken, der Küche Bescheid zu sagen, ob eine Extraportion nötig ist, oder nicht.

Wir wollen Kinder an eine bewusste gesunde Ernährung heranführen. Daher bauen wir mit den Kindern selbst Nahrungsmittel an, pflegen und ernten sie; bereiten sie zu und entsorgen sie, wenn möglich, werden sie kompostiert und so dem Lebensmittelkreislauf wieder zugeführt. Die Küche bereitet jeden Morgen den Kindergruppen eine Schale mit den rohen Nahrungsmittel des Mittagessens vor, damit Kinder lernen, wie das Essen aussieht bevor es zubereitet wurde. Über die Inhalte und die Zubereitung des Essens kommen wir auch oft beim Mittagessen selbst ins Gespräch, ebenso über die Frage: Was ist eigentlich eine gesunde Ernährung?

Die Tätigkeiten in der Küche werden den Kindern transparent gemacht. Daher ist die Küche kein tabuisierter Bereich, sondern ein weiterer Ort, an dem sich die Kinder aufhalten. Kleine Dienste übernehmen die Kinder eigenständig. Bescheid sagen, Erfragen des Mittagessens, Geschirr holen. Kinder werden ermutigt der Küche eine Rückmeldung zu geben, wie es geschmeckt hat.

Wir wollen, dass die Kinder an eine gute Esskultur herangeführt werden. Die Kinder übernehmen daher selbst das Eindecken der Tische, jeder ist mal mit dem Tischdienst dran. Tischregeln sorgen dafür, dass wir mit Genuss und Spaß essen können. Ein gemeinsames Gespräch gehört für uns zum Essen dazu. Die Kinder können frei entscheiden, ob und wie viel sie essen möchten. Die selbstständige Einschätzung des Appetites und des Hungers ist uns ein Anliegen und ein wichtiges Lernziel zum Thema Körperwahrnehmung. Sie werden zum Kosten ermutigt, jedoch nie zum Essen oder aufessen gezwungen.

An dem morgendlichen Frühstück, sowie der Vespermahlzeit nehmen die Kinder freiwillig teil. Es gibt jedoch eine vorgeschriebene Zeit und einen bestimmten Tisch, an dem in einer angenehmen Atmosphäre gegessen wird. Jeden Freitag haben wir in den Gruppen ein gemeinsames Frühstück, das von der Küche vorbereitet und von den Eltern bezahlt wird. Das ist ein wichtiges Kitaritual und fördert das Gemeinschaftsgefühl und die Kommunikation in der Gruppe.

Umgang mit Krankheiten

Wer krank ist, sollte sich erholen können. Dies können wir am besten zuhause. Genauso wie Eltern, die nicht zur Arbeit gehen, wenn sie krank sind sollten auch Kinder zu Hause bei ihren Eltern sein. Ein Kitaalltag ist nicht dazu geeignet einem kranken Kind die nötige Ruhe und Fürsorge zu bieten, die es benötigt, um wieder gesund zu werden. Kinder werden daher von Ihren Eltern abgeholt, wenn Sie Krankheitssymptome zeigen. Dies gilt insbesondere bei:

- Fieber
- Erbrechen
- Durchfall
- Hautausschlägen
- Verdacht auf ansteckende Krankheiten.
- Allgemeines Unwohlsein, das der Situation und der Persönlichkeit des Kindes unangemessen ist.

Kinder müssen immer mindestens 24 Stunden symptomfrei sein, bevor sie die Kita wieder besuchen. Dies ist von den Eltern schriftlich zu bestätigen. Nach Erkrankung mit einer meldepflichtigen Krankheit müssen die Eltern uns ein ärztliches Attest vorlegen, dass es wieder „kitafähig“ ist.

Grundsätzlich verabreichen wir keine Medikamente. Benötigt ein Kind lebensnotwendige Medikamente, oder ein Notfallmedikament, so können wir eine Vollmacht über eine Medikamentengabe mit den Eltern vereinbaren. Voraussetzung ist ein ärztliches Attest und eine positive Beurteilung des Kitapersonals über die Durchführbarkeit.

Um Krankheiten vorzubeugen, lernen Kinder bei uns die wichtigsten Hygienemaßnahmen. Sie gehören fest in unseren Kitatagesablauf. Das pädagogische Personal geht immer mit gutem Beispiel voran. Beispiele:

- Händewaschen nach der Toilette und wenn wir von draußen kommen.
- Geschirr, Besteck nicht mit anderen teilen
- Verschmutzungen beseitigen
- Beim Husten und Niesen Hand / Arm vorhalten und Händewaschen

Persönlichkeitsentwicklung

In den ersten Lebensjahren entwickeln Kinder Kompetenzen in unterschiedlichen Bereichen, die es ihnen ermöglichen, in ihrer Lebenswelt zu bestehen und sie aktiv selbst zu gestalten. Dazu gehören ein positives Selbstbild, eine sichere Bindungsfähigkeit, eine optimistische Grundhaltung und eine gute Selbstwirksamkeitserfahrung. Dies alles zusammen fördert die Entwicklung von Resilienz und die Entwicklung hin zu einer selbständigen, selbstbewussten und verantwortungsvollen Persönlichkeit. Kinder lernen eigene Stärken, Bedürfnisse, Gefühle wahrzunehmen, eine eigene Meinung zu bilden und für sich selbst Verantwortung zu übernehmen.

Um das zu erreichen nehmen wir Pädagogen zu jedem Zeitpunkt in unserem Kitaalltag eine unterstützende Grundhaltung ein.
Wir achten darauf, dass folgende Einstellungen in der Kommunikation mit den Kindern unterstützt werden:

- **„Ich bin Ich“:** Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu anderen; eigene Stärken kennen lernen, eigene Meinungen bilden, Bedürfnisse wahrnehmen
- **„Mein Körper gehört mir!“:** altersentsprechende Kenntnisse über den eigenen Körper erlangen, alle Körperteile benennen, das Recht am eigenen Körper erfahren: Wer darf was mit mir machen? Unterscheidung von angenehmen und unangenehmen Berührungen.
- **„NEIN-sagen“:** Grenzen erkennen, selbst welche setzen und NEIN-sagen lernen in Sprache, Mimik, Gestik.
- **„Gefühle“:** eigene Gefühle wahrnehmen, benennen und einordnen können.
- **„Geheimnisse“:** gute und schlechte Geheimnisse voneinander unterscheiden. Sich bei schlechten Geheimnissen Hilfe holen.

b) Soziales und kulturelles Leben

Soziale Beziehungen, soziales Lernen, Regeln für den Umgang miteinander lernen Kinder am besten in der Kindergemeinschaft. Das pädagogische Personal greift ein, wenn Regeln und Grenzen verletzt werden. Diese richten sich nach unserem christlichen Leitbild, werden aber auch von der Kindergemeinschaft mitbestimmt.

Es werden die christlichen Feste gefeiert, ebenso wie Geburtstage der Kinder, aber auch des Personals. Kitarituale, wie beispielsweise das gemeinsame Singen in der Halle sind ein fester Bestandteil unseres Wochenplans.

Unsere Religion ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die Kinder erlernen den Hintergrund unserer Kultur mit Hilfe von täglichen Gebeten, der wöchentlichen Bibelstunde, aber auch im Erkunden anderer Kulturen, Ethnien und Religionen, am liebsten von Eltern mit einem solchen Hintergrund transportiert

Zweimal im Monat findet eine Andacht mit dem Pfarrer unserer Gemeinde statt. Abwechselnd in unserer Kita und in der Gemeindekirche.

Wir haben Familien aus unterschiedlichen Kulturen in unserem Haus. Anlass, sich über Unterschiede zu unterhalten und diese als Vielfalt wertzuschätzen gibt es viele.

Mindestens einmal im Jahr wird ein Projekt gestaltet, in dem es um das soziale Umfeld der Kinderfamilien geht. Themen könnten sein: In welchem Haus wohnen wir, wer gehört zu unserer Familie. Auch das Sprachlerntagebuch gibt Anlass, um mit den Kindern über ihre Familie ins Gespräch zu kommen. In der Krippengruppe

gestaltet jede Familie für ihr Kind ein Plakat mit allen dazugehörigen Mitgliedern. So können auch Kinder ohne Sprache über die eigene Familie ins Gespräch kommen und zeigen, wer dazu gehört.

Durch regelmäßige Ausflüge lernen Kinder unseren Kiez, aber auch Orte im Bezirk, in der Stadt kennen. Altersangemessen werden die Ausflüge immer länger und weiter. Während die Krippenkinder noch die Nachbarstraßen erkunden, die Älteren ins Theater gehen, besuchen die Vorschüler schon den Hauptbahnhof, Flughafen, oder die Gedächtniskirche und kommen so ins Gespräch über die Geschichte unserer Stadt und über den Nah- und Fernverkehr.

In der Vorschulzeit findet, wenn die Personalsituation es zulässt, eine einwöchige Kitareise statt. Fern von der Familie werden hier Weitsprünge in sozialem und kulturellem Lernen gemacht.

c) Kommunikation: Sprache, Schriftkultur, Medien

Kommunikation ist in unserer Gesellschaft ein zentraler Bestandteil unseres Lebens. Wer in der Lage ist zu kommunizieren ist Teil einer sozialen Gesellschaft und ist in der Lage, sich seine Umwelt zu gestalten.

Kommunikation ist daher auch ein zentraler Bestandteil unseres Kita-Alltags. Wir begleiten den Tagesablauf unserer Kinder, indem wir reden, erklären, zuhören und wiederholen lassen, bis wir verstanden haben. Wir lesen gemeinsam Bücher, hören Hörspiele, entdecken Bilderbücher. In allen Kindergruppen gibt es eine Leseecke, in der sich Kinder selbstständig in der Bücherkiste bedienen können. Bereits im Morgenkreis fordern wir dazu auf sich mitzuteilen und zuzuhören. Falsche Aussprache korrigieren wir, indem wir es richtig wiederholen.

Das Sprachlerntagebuch wird für jedes Kind geführt und ist regelmäßig Anlass um ins Gespräch zu kommen.

Schriftkultur erleben unsere Kinder den ganzen Tag über. Bücher werden vorgelesen, Aussagen auf Schildern, Bekleidung geben immer Anlass zu Erklärungen. Wir lernen früh, den eigenen Namen zu erkennen und zu schreiben. In der Vorschulgruppe lernt jedes Kind das Alphabet kennen und erlebt, wie die Buchstaben ausgesprochen werden und welche Wörter mit ihnen anfangen.

Die Bedeutung der Neuen Medien

Filme, Handy, Computer, Spielkonsole haben schon lange ein fester Bestandteil im Leben von Kindern. Medienerlebnisse werden mit in die Kita getragen und sind täglich auf Kleidung, Rucksäcken, als Spielfigur Anlass zum Staunen.

Wir wollen in der Kita erreichen, dass

- Kinder verschiedene Eindrücke bekommen von einem sinnvollen und nützlichen Gebrauch unterschiedlicher Medien.
- Kinder einen zeitlich angemessenen Umgang mit Medien erleben.
- Kinder Medienerlebnisse haben, die sie fördern.
- Kinder lernen zwischen Fiktion und Realität zu unterscheiden.

Um das zu erreichen,

- nutzen wir gemeinsam mit den Kindern Medien unterschiedlicher Art, beispielweise: Recherche im Internet mit Tablet oder Smartphone um ein Projekt zu planen, Lernspiele am Tablet, eigene Fotos nutzen, um mit ihnen etwas künstlerisch zu gestalten.
- erklären wir Regeln, Gefahren und Chancen der Medien in kindgerechter Form, beim Umgang mit ihnen.
- führen wir Gespräche über die medialen Erlebnisse, welche die Kinder vom Alltag mitbringen.

d) Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel

Bildnerisches Gestalten

In unseren Gruppenräumen stehen den Kindern unterschiedliche Materialien für die künstlerische Gestaltung zur Verfügung (Papier, Stifte, Schere, Klebstoff).

Altersentsprechend haben die Kinder freien Zugriff, oder müssen zuerst fragen. Im freien Spiel werden diese Möglichkeiten immer gerne und oft wahrgenommen. Bei der Umsetzung eigener Ideen stehen die Pädagogen den Kindern helfend zur Seite.

In Projekten wird zusätzlich oft das künstlerische Gestalten mit einbezogen. Dabei haben die Kinder immer die Möglichkeit, den Arbeitsauftrag nach eigenen Ideen zu gestalten. Es gibt ein gemeinsames Ziel und ein Modell, wie es umgesetzt wird, kann das Kind jedoch selbst entscheiden. Wir wertschätzen die künstlerischen Ergebnisse, indem wir uns mit den Kindern gemeinsam das Kunstwerk anschauen und nachfragen, wie das Kind auf die Idee gekommen ist, was es darstellen soll. Die Bilder, Kunstwerke können die Kinder mit nach Hause nehmen, den Eltern (oder anderen Personen) schenken und / oder sie werden im Gruppenraum ausgehangen, damit Kinder und Eltern sie gemeinsam betrachten können.

Musik

Wir begleiten unseren Tagesablauf mit Musik als eine Art der Entfaltung von Empfindungs- und Ausdrucksmöglichkeiten. Zu unserem festen Liederpool in unserer Kita gehören ein Begrüßungslied, verschiedene Lieder zu speziellen Situationen oder Themen (z.B. Wochentage, Farben), christliche Lieder, Lieder zu

Anlässen (Feste, Jahreszeiten), sowie selbst komponierte Lieder, die unsere Kita und damit unser Gemeinschaftsgefühl repräsentieren. Jede Gruppe hat dazu noch ihre ganz eigenen Lieblingslieder. Einmal die Woche treffen sich alle zum gemeinsamen Singen.

Ebenso gehören zu unserem Repertoire Bewegungslieder, die Bewegung und Text miteinander verbinden. Aber auch das freie Tanzen nach Musik schult ein gesundes Körpergefühl und lässt uns den Rhythmus fühlen und uns Spaß an Bewegung haben.

Theaterspiel

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis unterschiedliche Rollen und Identitäten auszuprobieren. In Rollenspielen entwickeln Kinder im freien Spiel jeden Tag eigene Theaterstücke. Regelmäßige Besuche zu Theatervorführungen unterstützen die Wahrnehmung des Theaterspielens als Kunstform.

In der Kita entwickeln die Gruppen jedes Jahr zum Sommerfest und zur Weihnachtsfeier altersentsprechend eine kleine Vorführung für die Eltern. Hier können die Kinder bei der Planung selbst eigene Ideen einbringen und sie entscheiden selbst was sie machen möchten und wie sie es machen möchten. Die Vorschulkinder denken sich eine ganz eigene Geschichte aus, die sie dann mit Hilfe der Pädagogen als Theaterstück vorführen.

e) Mathematik

Der Mathematik begegnen wir in unserem Kitaalltag durchgängig. Gemeinsam mit den Kindern erforschen die Pädagogen die mathematischen Strukturen in ihrer Umwelt. Meist kommt der Impuls von den Kindern, die etwas herausfinden wollen. Beispiele:

- Wir erfahren Zeit, indem wir den Tagesablauf besprechen und uns orientieren, an welchem Punkt wir gerade sind, was davor kam, was danach kommen wird.
- Wir lernen Zahlen schon in der Krippe, indem wir jeden Tag zählen wer da ist und erfahren was viel und wenig heißt, wenn alle da sind, oder viele fehlen.
- Wir messen unsere Körpergröße, oder vergleichen die Spielzeugdinosaurier: klein, groß, riesig.
- Viele Brettspiele regen dazu an, Muster und geografische Formen zu erkennen.
- Wir sortieren, wiegen, Legosteine, Bauklötzer, Bälle.
- Wir gestalten den Geburtstagskalender und lernen den Jahreskreislauf und schauen gemeinsam auf den Essensplan für die Woche.

f) Natur – Umwelt – Technik

Die unmittelbaren Begegnungen mit der Tier- und Pflanzenwelt, sowie mit physikalischen, chemischen und Naturphänomenen ergibt sich fast wie von selbst:

- Auf regelmäßigen Ausflügen in den Wald entdecken wir gemeinsam Tiere und Pflanzen, die wir vorher in Bilderbüchern schon einmal besprochen haben.
- Am Wasserspielplatz erforschen wir Eigenschaften von Wasser.
- Der Sturm vor dem Fenster weckt viele Fragen und bietet Anlass für ein Projekt.
- Der Bienenstich regt eine Diskussion über den Nutzen und das Leben von Bienen an.
- Das Müllauto kommt: Was machen die eigentlich und was passiert mit dem Müll?

Kurz gesagt, schon bei den Kleinen bieten die neugierigen Fragen der Kinder immer wieder Anlässe, Natur, Technik und Umwelt zu erforschen und daraus Projekte zu gestalten. Pädagogen sind aufmerksam für diese kindliche Neugier und regen Projekte an.

Bei den Vorschulkindern beginnen wir jedes Jahr mit wissenschaftlichen Experimenten, welche die Neugier auf ganz bestimmte Phänomene weckt.

17. Prinzipien der Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Einrichtung _____

Das gesamte Team befindet sich im fortlaufenden Prozess der Team-Entwicklung und Qualitätsentwicklung. Dazu gehören jährliche Mitarbeitergespräche mit dem Leitungsteam, Supervision zu gegebenen Anlässen, zweiwöchentliche Dienstbesprechungen und eine jährliche Klausurtagung. Hier wird über die konzeptionelle Arbeit in der Kita reflektiert und über Veränderungen diskutiert. Das Team befindet sich im fortlaufenden Weiterbildungsprozess. Hierzu gehören Fortbildungen und Weiterbildungen für das gesamte Team, als auch Fortbildungen, die einzelne Mitarbeitenden wahrnehmen und die diese dann während der Dienstberatungen ins Team weiter transportieren.

Zu unserem Verständnis von Qualitätsentwicklung gehört ebenso dazu, dass wir regelmäßig eine interne Evaluation und eine Elternbefragung durchführen, sowie alle 5 Jahre an der externen Evaluation teilnehmen.

Zusätzlich zu unserer Konzeption beschreibt das Qualitätsmanagement-Handbuch die Ausgestaltung und Umsetzung unserer pädagogischen Ziele. Es beinhaltet Maßnahmen und Beschlüsse, die allgemeingültig für den Kirchenkreis Reinickendorf beschlossen wurden, sowie aus dem Team der Blunckiburg festgelegte pädagogische Ansätze und Vereinbarungen über unsere Arbeit.

Die Konzeption und das Qualitätsmanagement-Handbuch werden regelmäßig und zeitnah überarbeitet, wenn im Prozess der Qualitätsentwicklung in der Teamdiskussion Änderungen beschlossen wurden.

Die Konzeption wurde letztmalig überarbeitet:

27.02.2023

Unterschrift Kitaleitung
(Heike Eichholz, Anica Russell)